

Sonntagsimpuls
am 3. Sonntag nach Ostern, 18. April 2021
Misericordia Domini

Psalm 89 (in Auswahl)

Ich will singen von der Gnade des HERRN ewiglich
und seine Treue verkünden mit meinem Munde für und für;
denn ich sage: Für ewig steht die Gnade fest;
du gibst deiner Treue sicheren Grund im Himmel.

Und die Himmel werden, HERR, deine Wunder preisen
und deine Treue in der Gemeinde der Heiligen.
Denn wer in den Wolken könnte dem HERRN gleichen
und dem HERRN gleich sein unter den Himmlischen?

HERR, Gott Zebaoth, wer ist wie du?
Mächtig bist du, HERR, und deine Treue ist um dich her.
Du herrschest über das ungestüme Meer,
du stillest seine Wellen, wenn sie sich erheben.

Menschen lieben es zu gewinnen, denn Gewinnen ist alles, verlieren bedeutet das Aus. Das steckt in uns so drin- der/die erste sein zu wollen, der Sieger, das größte Stück ergattern, den eigenen Vorteil suchen.

Wenn die Geschäfte mit Schnäppchen locken, dann machen sich die Leute scharenweise auf, um das beste Schnäppchen abzugreifen, solange der Vorrat reicht.

Oder an der Bushaltestelle: Der Bus hält, alle drängeln sich zum Einstieg, um ja den besten Sitzplatz zu ergattern. Rücksicht ist Nebensache, Hauptsache ich bin der erste.

Solche Situationen kennen wir alle und auch das Gefühl, hier für den eigenen Vorteil kämpfen zu müssen. Die Jünger Jesu waren da nicht anders. Auch unter ihnen gab es einen Machtkampf, wer wohl der Größte sei:

Aus dem Markusevangelium 10

Zwei Jünger traten nahe an Jesus heran und sagten zu ihm:

„Meister, wir möchten, dass du uns eine Bitte erfüllst.“

Jesus fragte sie: „Was möchtet ihr denn?“

Sie antworteten:

„Lass uns rechts und links neben dir sitzen, wenn du regieren wirst in deiner Herrlichkeit.“

Aber Jesus sagte zu ihnen: „Ihr wisst nicht, um was ihr da bittet.

Könnt ihr den Becher austrinken, den ich austrinke?

Oder könnt ihr die Taufe auf euch nehmen, mit der ich getauft werde?“ –

Sie antworteten ihm: „Das können wir.“

Da sagte Jesus zu ihnen: „Ihr werdet tatsächlich den Becher austrinken, den ich austrinke.

Und ihr werdet die Taufe auf euch nehmen, mit der ich getauft werde.

Aber ich habe nicht zu entscheiden, wer rechts und links von mir sitzt.

Dort werden die sitzen, die Gott dafür bestimmt hat.“

Jakobus und Johannes stellen sich vor, eines Tages neben Jesus auf dem himmlischen Thron zu sitzen. Es kann nicht schaden, sich diesen Platz rechtzeitig zu sichern.

Jesus fragt: „Habt ihr euch das wirklich gut überlegt. Ihr wisst, was das bedeutet? Ihr müsst bereit sein, auch Leiden auf euch zu nehmen. Ihr müsst bereit sein für mich euer Leben einzusetzen. Könnt ihr das?“ Leichtfertig antworten sie: „Klar können wir das!“

Inzwischen haben auch die anderen Jüngern mitbekommen, was die beiden da anstreben.

Aus dem Markusevangelium 10

Die anderen Zehn hörten das Gespräch mit an und ärgerten sich über die beiden.

Da rief Jesus auch sie näher herbei und sagte zu ihnen:

„Ihr wisst: Die Herrscher der Völker unterdrücken die Menschen, über die sie herrschen. Und Machthaber missbrauchen ihre Macht. Aber bei euch darf das nicht so sein:

Sondern wer von euch groß sein will, soll den anderen dienen.

Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen.

Im Gegenteil: Er ist gekommen, um anderen zu dienen

und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für die vielen Menschen.“

Die anderen Jünger sind verärgert. So geht das nicht – einfach vordrängeln nach dem Motto, wer zu spät kommt den bestraft das Leben. Das ist nicht gerecht!

Und wie reagiert Jesus? Jesus ruft alle zusammen und erklärt:

So geht es in der Welt zu. Wer die Macht hat, kann andere unterdrücken.

Wer andere klein macht, der ist der Größte, der kommt zu Ansehen und Ruhm.

Doch dann lenkt er den Blick zurück in die Runde der Zwölf, schaut jedem in die Augen und sagt: „Bei euch ist es aber nicht so!“

Ihr habt gelernt, was es heißt, den Nächsten genauso zu lieben wie sich selbst.

Ihr habt erfahren, wie gut es ist, wenn ihr euch gegenseitig beisteht, statt den eigenen Vorteil auf Kosten anderer zu suchen!

Ihr könnt euch mit freuen an dem Glück des anderen –und müsst keine Angst haben, selbst zu kurz zu kommen. Euer himmlischer Vater hat euch alle im Blick. Ihr habt euren Ort im Leben, den macht euch keiner streitig. Ihr könnt barmherzig sein miteinander, könnt dem anderen seine Schwächen lassen. Gott ist barmherzig mit euch. Und das ist eure Stärke! In Gottes Reich gelten andere Regeln. Dazu seid ihr berufen: dem Machtstreben und dem Egoismus etwas entgegenzusetzen.

„Wer von euch groß sein will, soll euer Diener sein, und wer der Erste sein will, soll allen anderen dienen!“

Jesus hat gehört, wie menschlich, ja wie kindlich seine Jünger ihre Wünsche geäußert haben. Und nun macht er ihnen klar, dass sie keine Kinder mehr sind.

Sie müssen erwachsen werden. Sie müssen Verantwortung übernehmen für sich und für andere, statt immer nur auf ihre eigenen Bedürfnisse zu achten.

Statt „ich möchte aber dies und das haben“ heißt es nun

„Was kann ich für mich selbst und für andere tun, damit es uns allen gut geht.“

Das tut uns allen gut: Den Blickwinkel zu ändern. Nicht zu schauen, wie ich am besten dastehe, sondern zu fragen: Was braucht der andere eigentlich?

Wie kann ich ihm zu seinem Recht verhelfen?

Die Gewinner und Sieger von heute verblassen schnell.

Das Geheimnis lautet: Dienen ist der Weg zum Glück. Denn wer dient, der kommt dabei Jesus ganz nah. Jesus, der nicht gekommen ist, um sich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen. Niemand kommt Jesus so nahe wie jemand, der seine Gaben und Fähigkeiten anderen zur Verfügung stellt.

Was ist aus Jakobus, Johannes und den anderen Jüngern geworden?

Sie haben ihre Aufgabe, ihre Berufung angenommen und haben die Christliche Botschaft in die Welt getragen.

Jakobus hat später als Apostel in Spanien gepredigt. Im 8. Jahrhundert baute man ihm zu Ehren die Kathedrale von Santiago de Compostela. 100tausende Gläubige pilgern jedes Jahr dorthin, um den Segen zu empfangen.

Johannes war in der Urgemeinde in Jerusalem zusammen mit Petrus die prägende Gestalt. Später betreute er die Gemeinde in Ephesus, in Griechenland, wo er bis heute verehrt wird. Seit fast 2000 Jahren erinnern sich die Gläubigen an die Taten der Apostel.

Heute bekennen sich 2,3 Milliarden Menschen weltweit zum Christentum.

Wir gehören dazu. Amen.

**Wo Menschen sich vergessen,
Die Wege verlassen,
Und neu beginnen,
Ganz neu,
Da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns,
Da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns.**

**Wo Menschen sich verschenken,
Die Liebe bedenken,
Und neu beginnen,
Ganz neu,
Da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns,
Da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns.**

**Wo Mensch sich verbünden, den Hass überwinden,
und neu beginnen, ganz neu,
Da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns,
Da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns.**

Text: Thomas Laubach Musik: Christoph Lehmann

SEGEN

**Der Herr segne Dich und behüte Dich!
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über Dir und sei Dir gnädig!
Der Herr erhebe sein Angesicht auf ich und gebe Dir Frieden. Amen.**